
Inhaltsverzeichnis

<i>Zum Geleit</i>	IX
<i>Rolf Koppe</i>	
Der Westen und der Osten nach der epochalen Wende	
Aufgaben der Kirchen und der Einzelnen	1
<i>Christoph Klein</i>	
Theologie und Kirche aus der Perspektive siebenbürgisch-sächsischer Tradition und Gegenwart	8
<i>Walter Dietrich</i>	
Jakob und der Segen – Eine Text- und Bildpredigt	20
<i>Wolfgang Schrage</i>	
Predigt über Lukas 7,31-35	30
<i>Ferdinand Hahn</i>	
Die Apostelgeschichte als Zeugnis für das weitergehende Heil	38
<i>Peter Stuhlmacher</i>	
Der vierfache Evangelienkanon	48
<i>József Nagy</i>	
Die Gegenwart Gottes in der Kirche und in der Welt Neutestamentliche Perspektiven	60
<i>Jörg Jeremias</i>	
Die „Opferung“ Isaaks (Gen 22)	74
<i>Jenő Kiss</i>	
Die vierte „Konfession“ – Wer klagt in Jer 17,14-18 und warum?	85
<i>Dietrich-Alex Koch</i>	
Johannes als wiedergekommener Elia? Die offene Frage nach dem Selbstverständnis des Täufers	94
<i>Zsolt Geréb</i>	
Auf der Spur der Jesusworte im Ersten Thessalonicherbrief	103

VI

Hermann Binder

Das Hohelied der Liebe – Erster Korintherbrief 13 118

Hannelore Agnethler

Die Gotteskindschaft der Glaubenden im Galater- und Römerbrief 128

Wolfgang Wünsch

Grundlagen einer christlichen Kultur und biblische Hermeneutik.

Anmerkungen zu einem Büchlein von Augustinus von Hippo 138

Daniel Zikeli

„Kronstadt, die Stund ist da zu erwachen ...“ – Melancthonrezeption
bei Markus Fronius (1659-1713) 151

Gottfried Adam

Der zwölfjährige Jesus in Illustrationen von Kinderbibeln 163

Egbert Schlarb

Erziehung zum christlichen Glauben im „Menschenhaus“ und
„Gotteshaus“ – Einige Gedanken aus neutestamentlicher Sicht 171

Christian Zippert

Was heißt „geistlich leiten“ und wie lässt es sich lernen?
Pfarrversammlung in Michelsberg am 9. März 2005..... 181

Oda Wischmeyer

Das VELKD-Papier „Allgemeines Priestertum, Ordination und
Beauftragung nach evangelischem Verständnis“ – Exegetische und
hermeneutische Überlegungen..... 192

Paul Philippi

Gibt es (keine) Ethik von „Institutionen“? 202

Stefan Cosoroabă

Vom Kronenfest zum Gemeindefest 211

Gunther Wenz

Evangelium und Bibel im Kontext der
Wittenberger Bekenntnistradition 219

<i>Tamás Juhász</i>	
Calvins Institutio als Bekenntnis der bedrängten Minderheit	242
<i>Stefan Tobler</i>	
Wahrheit im Plural	253
<i>Dorin Oancea</i>	
Christsein, Religion und Religionen – Eine Untersuchung im Zusammenhang von Dietrich Bonhoeffers Kritik am Religionsbegriff	265
<i>Hermann Pitters</i>	
Taufe und Geistempfang – Zur Frage der Salbung und des „votum postbaptismale“ im Taufritus	288
<i>Johannes Klein</i>	
Das Trauma der Geburt und die Prophetie oder: Wie aus Leiden Werte entstehen	295
<i>Marc van Wijnkoop Lüthi</i>	
Die Sieben Kreuzesworte im Spannungsfeld musikalischer Harmonie und theologischer Dissonanz	312
<i>Jan Rohls</i>	
Fritz von Uhdes „Gang nach Bethlehem“	326
<i>Verzeichnis der Mitwirkenden</i>	339

Zum Geleit

Diese Einleitung kann und will keine Würdigung der Person sein, die mit diesem Buch geehrt wird, und sei es auch nur andeutungsweise. Zu reich und vielfältig ist das Werk des Jubilars, als dass eine einzelne Stimme genügen könnte, ihm Ausdruck zu verleihen. Ich will nur ein paar Worte zu Charakter und Aufbau des Ganzen sagen. Dazu gehört an erster Stelle der Hinweis darauf, mit welcher Spontaneität und Freude die Idee zu diesem Buch im Freundes- und Kollegenkreis von Hans Klein aufgenommen wurde, und von welch starken Worten von Wertschätzung und Dank dessen Wachstum begleitet war.

Den Autoren wurde die Wahl der Beiträge freigelassen. Im Grunde ist es keine Überraschung, dass sich die Teile zu einem inhaltlichen Ganzen zusammengefügt haben, worin die Gemeinsamkeiten zu spüren sind und worin zugleich die Breite des Wirkens und des Interesses des Jubilars zum Ausdruck kommen. Von Anfang meiner eigenen (noch kurzen) Wirkungszeit in Hermannstadt an hat mich die Art und Weise von Hans Klein inspiriert und herausgefordert, wie er engagiert zu den verschiedensten theologischen Themen Stellung zu beziehen weiß, immer kreativ-suchend, nie stehen bleibend, immer mit scharfem Verstand und mit einer großen Sensibilität für die Verbindung zwischen den biblischen Themen und dem gesellschaftlichen und persönlichen Alltag.

Diesem breiten Horizont entsprechend stammen die Beiträge denn auch aus ganz verschiedenen Kreisen: einerseits aus der siebenbürgischen Heimat, also von früheren und heutigen Kollegen der eigenen Fakultät, aus der reformierten Schwesterfakultät in Klausenburg und von einem orthodoxen und einem katholischen Kollegen; und andererseits aus dem deutschsprachigen Ausland, mit dem sich der Jubilar ja immer in einem intensiven persönlichen und fachlichen Austausch befunden hat und weiter befindet.

Gewisse Beiträge zeugen vom Kontext, in dem sie mündlich vorgetragen wurden, und können davon nicht einfach losgelöst werden. Darum wurden die situationsbezogenen Hinweise nicht weggelassen. Die Reihenfolge der Aufsätze folgt nicht der klassischen Ordnung der Disziplinen, sondern ei-

nem inneren roten Faden, der sich wie von selbst aus der Lektüre der einzelnen Teile ergeben hat. Er sei in Kürze skizziert.

Der Band wird durch eine Standortbestimmung der gesellschaftlichen Situation Rumäniens, der Ost-West-Beziehungen und der Aufgabe der Kirchen in Osteuropa eröffnet, geschrieben von einem Kenner der Lage und alten Freund der evangelischen Kirche in Rumänien, *Rolf Koppe*. Ein Kennzeichen unserer Fakultät war seit ihrer Gründung die enge Verbindung von Theologie und Kirche. Diese Verbindung wird im Aufsatz von *Christoph Klein* ausdrücklich thematisiert, und bei ihm findet sich auch eine knappe Skizze des theologischen Weges des Jubilars.

Dass Theologie der Gemeinde und besonders der Verkündigung dient, kommt durch die Gattung der Predigt zum Ausdruck, die in Hermannstadt eng zur Aufgabe der Hochschullehrer dazugehört. Aus dem Alten Testament spricht *Walter Dietrich* zum Thema des Segens (nota bene: „Gesegnetes Leben“ ist der Titel des Buches von Hans Klein, das kürzlich in rumänischer Übersetzung erschienen ist), während *Wolfgang Schrage* von einem Lukastext ausgehend die Verbindung von Spiritualität und Solidarität anspricht und den Glauben bzw. die Gottesbegegnung als Teilhabe an der Gemeinschaft beschreibt.

Lukas als der wichtigste Forschungsgegenstand von Hans Klein wird auch durch *Ferdinand Hahn* aufgegriffen, und zwar in einer Übersicht zu Charakter und Leistung des Autors des Doppelwerkes. Das eine Evangelium in den vier Evangelien und damit die Einheit des Neuen Testaments in und durch dessen Vielfalt ist Thema von *Peter Stuhlmacher*, unter Anknüpfung an die diesbezügliche altkirchliche Lektüre. Auch der Beitrag von *József Nagy* zeugt von der Überzeugung dieser Einheit, hier in einem Versuch, die Gegenwart Gottes in Jesus Christus als das Verbindende darzustellen.

Die große Linie und die Sorgfalt im Detail gehören in der Exegese eng zusammen und befruchten sich gegenseitig. Vier Beiträge zu Einzelthemen aus den beiden Testamenten zeugen von dieser Verbindung: *Jörg Jeremias* (Die „Opferung“ Isaaks, Gen 22), *Jenő Kiss* (Die vierte „Konfession“ in Jer 17,14-18), *Dietrich-Alex Koch* (Die Frage nach dem Selbstverständnis des Täufers) und *Zsolt Geréb* (Herrenworte im 1. Thessalonicherbrief).

Die älteste und jüngste Generation der Hermannstädter Theologen sind durch den langjährigen früheren Dekan *Hermann Binder* (Vorlesung aus 1957/58 zu 1Kor 13) und die Doktorandin *Hannelore Agnethler* (Gotteskindschaft im Galater- und Römerbrief) vertreten; sie sind Lehrer bzw. Schülerin des Jubilars und bilden also zusammen drei Glieder in einer Kette – es ist das Bewusstsein dieser Tradition, die siebenbürgisch-sächsisches Selbstbewusstsein ja immer getragen hat.

Tradition, auch im evangelischen Sinn, beginnt aber nicht erst im 16. Jh. Daran erinnert uns der Aufsatz von *Wolfgang Wunsch* zur biblischen Hermeneutik Augustins. Einen Blick in die spezifisch siebenbürgische Tradition hingegen bietet *Daniel Zikeli* mit seiner Präsentation des Kronstädter Pfarrers Markus Fronius und dessen Bemühen, das melanchthonisch geprägte Bildungsideal in einer Zeit der Krise in Siebenbürgen fruchtbar zu machen. Neben dem Katechismus Luthers, den Fronius wieder verbreitete, spielt in der Glaubenserziehung die Kinderbibel eine wichtige Rolle. Davon handelt der Beitrag von *Gottfried Adam*, der anhand der Szene vom zwölfjährigen Jesus im Tempel zeigt, wie sich die Wirkungsgeschichte eines Textes in den Bildern von Kinderbibeln widerspiegelt.

Einen Übergang zwischen dem Neuen Testament und der kirchlichen Praxis bilden auch die Aufsätze von *Egbert Schlarb* (Erziehung zum Glauben) und *Christian Zippert* (Was heißt „geistlich leiten“?). Beide sprechen hinein in eines der wichtigsten Wirkungskreise des Jubilars, der Leitung und Begleitung der Studierenden am Theologischen Institut und deren Ausbildung zu evangelischen Pfarrern. Wie deren Beauftragung bzw. Ordination auf dem Hintergrund der neutestamentlichen Texte verstanden werden kann, stellt *Oda Wischmeyer* dar und spricht damit auch eine aktuelle Diskussion innerhalb der EKD an.

Die siebenbürgische evangelische Kirche ist bekanntlich durch ihre genossenschaftliche Gemeinschaftsstruktur gekennzeichnet; dass das Nachdenken über dieses gemeinschaftlich geordnete Leben der Gemeinde innerhalb der christlichen (lutherischen) Ethik oft zu kurz kommt, ist die These von *Paul Philippi*. Zu dieser Gemeinschaft gehören als wichtiger Bestandteil die Feste. *Stefan Cosoroabă* beschreibt aus der älteren und neueren Erfahrung Siebenbürgens die Verbindung von Gottesdienst und Gemeindefest.

Dass *Gunther Wenz* die Bekenntnstradition im Hinblick auf deren Schriftgebrauch behandelt, passt gut zu unserer Kirche, die die Buchstaben A.B. ja in ihrem Namen trägt. Sie war stets eine Minderheit im Land, aber dies hat sie gerade zum bewussten Bekennen eigenen Glaubens herausgefordert. Wie eng dies zusammengehört, zeigt *Tamás Juhász* aus ungarisch-reformierter Perspektive (Calvins Institutio als Bekenntnis der bedrängten Minderheit). Im Bewusstsein ihrer Identität haben die evangelischen Kirchen Siebenbürgens seit der Reformation mit und neben anderen Konfessionen gelebt, in einer gegenseitigen Herausforderung, auf der Suche nach der Wahrheit nie stehenzubleiben. Die grundsätzliche Frage nach der Wahrheit in der pluralistischen Gegenwart behandelt der Aufsatz von *Stefan Tobler*. *Dorin Oancea* konkretisiert diese Frage im Hinblick auf das Verhältnis des Christentums zu anderen Religionen, und dass er als orthodoxer Theologe dies in Aufnahme von Dietrich Bonhoeffer tut, ist wiederum ein kleines Zeichen für die ökumenische Situation in Hermannstadt. Ein anderer langjähriger Teilnehmer an den Gesprächen zwischen evangelischer und orthodoxer Kirche, *Hermann Pitters*, zeigt in einer Übersicht über die Taufpraxis der verschiedenen Traditionen, dass die Konvergenzen in diesem zentralen Punkt erstaunlich groß sind.

Gute Theologie weiß um ihre Grenzen, aber blickt auch immer wieder darüber hinaus, um von ganz anderen Perspektiven auf den Menschen zu lernen. Diese Öffnung des Horizonts soll den Bogen schließen. Sie wird einerseits durch den Beitrag von *Johannes Klein* repräsentiert, der psychoanalytische Zugänge zum Menschen als Interpretationsmodell für die Prophetengestalten der Bibel benutzt, andererseits durch zwei Aufsätze auf dem Grenzgebiet von Theologie und Kunst: *Marc van Wijnkoop Lüthi* mit der Musik (Haydn und die sieben Worte Jesu am Kreuz) und *Jan Rohls* mit der Malerei (Fritz von Uhde und die Jesusbilder des ausgehenden 19. Jh.s). Beide zeigen, wie sich in der Kunst die Wirkungsgeschichte von biblischen Texten und die theologischen Einsichten der Zeit niederschlagen, sie aber andererseits auch ein Kapitel zu dieser Wirkungsgeschichte hinzufügt und prägend auf die Tradition einwirkt.

Viele Personen haben in irgend einer Weise an diesem Buch mitgewirkt. Ein ausdrücklicher Dank sei an dieser Stelle Egbert Schlarb gegenüber ausgesprochen. Mit dem kompletten Textlayout und Korrekturlesen hat er eine große Aufgabe auf sich genommen. Ganz herzlich möchten wir schließlich dem Martin-Luther-Bund und seinem Generalsekretär Rainer Stahl für die großzügige finanzielle Unterstützung danken, die wir als Ausdruck einer langjährigen treuen Verbundenheit mit unserer Kirche erfahren.

Mit Freude und Dankbarkeit legen wir das Buch also auf den Gabentisch zum 65. Geburtstag unseres Kollegen und Freundes, unseres Lehrers und Dialogpartners in so vielen anregenden theologischen (und anderen) Gesprächen. In diesem Wir sind neben den Autorinnen und Autoren auch weitere Menschen aus dem Kreis der Theologie eingeschlossen, die aus irgend einem Grund keine Gelegenheit hatten, einen Beitrag zu verfassen, aber in innerer Verbundenheit am Entstehen des Projektes beteiligt waren. Mit dem Jubilar blicken wir gerne zurück und freuen uns an den vielfältigen Gaben, die der Segen Gottes in unser Leben eingewoben hat, und danken für die Erfahrung, dass das Dunkel nie das letzte Wort haben konnte. Mit ihm aber schauen wir vor allem „in eine neue Zukunft“ und blicken ihr in der Zuversicht des Glaubens entgegen.

Stefan Tobler